

## Philippe Decrauzat

Uetlihof 2, Zurich





Kunst-und-Bau, Credit Suisse Uetlihof 2, Zürich  
Philippe Decrauzat, **Untitled**, 2009–12.  
Serigrafie auf Glaspaneelen im Empfangsfoyer  
und in drei Innenhöfen  
936 Paneele, Masse variabel (2,78 x 1–1,25 m),  
Gesamtfläche 2600 m<sup>2</sup>

Die Kunst-und-Bau-Intervention des Lausanner Künstlers Philippe Decrauzat (\*1974) im Betriebsgebäude Uetlihof 2 überzieht die gesamten Flächen der Wand- und Glasmembranen im Empfangsfoyer und in drei Lichthöfen mit einem Netz von zwei sich gegeneinander verschiebenden Schwarz-Weiss-Rastern. Dieses konzeptuell die ganzen, bis zu neun Geschossen hohen Atrien überspannende Ornament materialisiert sich indes nur stellenweise konkret: auf 936 Glaspaneelen von 2,78 m Höhe und 1 bis 1,25 m Breite, die rund einen Viertel der Membranflächen des Foyers und der Innenhöfe ausmachen. Grösstenteils ist Decrauzats Schwarz-Weiss-Raster hier als doppellagiger Siebdruck auf der Rückseite von Glaspaneelen aufgebracht, die den geschlossenen Wandflächen vorgeblendet sind.

Nur an wenigen Orten lässt das Raster Blicke hindurch – an Stellen, wo Innen- und Aussenseite der Wandmembran von zwei Glasscheiben gebildet werden. Hier ist jeweils ein einfacher Schwarzdruck pro Scheibe angebracht, wobei sich durch den Abstand zwischen diesen beiden Mustern beim Vorbeigehen die energiereiche Wirkung eines flimmernden Moirés verstärkt, wie sie bereits im pulsierenden An- und Abschwellen des Schwarz-Weiss-Rasters in den blickdichten Paneelen angelegt ist. Die 936 mittels Schablonen bedruckten Paneele (mit total 2600 m<sup>2</sup> Fläche) erzeugen einen das ganze Gebäude durchdringenden Rhythmus aus expressiver Verdichtung im Schwarz und lichter Entspannung im Weiss. Es entsteht ein intensiver Austausch zwischen der künstlerisch autonomen Geometrie im Siebdruck-Raster und der architektonischen Substanz des polygonalen, durch unzählige Vor- und Rücksprünge fein konturierten Baus (Stücheli Architekten Zürich).

Während von den Arbeitsplätzen in den neun Obergeschossen aus vor allem die vielfältigen Motiv- und Lichteffekte auf den einzelnen bedruckten Glas-Elementen sichtbar werden, entfaltet sich die Rasterung im Foyer und in den Atrien zu einem alles überspannenden Ornament. In dieser Gesamtsicht – aus den Empfangs- und Pausenzonen am Boden der Lichthöfe ebenso wie aus dem mit offenen Brüstungen versehenen Rolltreppenhäuser oder aus den Kaffee-Bars in den Obergeschossen –, stellen sich komplex verschachtelte Licht- und Blickdurchlässigkeiten ein, die an eine dekorative Finesse der arabischen Architektur erinnern können. Philippe Decrauzat, dessen Werke sich stets an einer Schnittstelle von konzeptueller und geometrischer Kunst bewegen, spielt souverän mit solcherart reichen kulturhistorischen Bezügen [allgemein zu Person und Schaffen des Künstlers siehe die Ausführungen weiter hinten].

Auch thematisch vergleicht Kinoenthusiast Decrauzat die vertikale Gliederung der Glasmembranen im Uetlihof 2 mit einem beleuchteten Zelluloidstreifen und liest die entsprechenden Achsen

als eine Motiv-Abfolge von Einzelbildern, wie sie einer analogen Filmprojektion zugrunde liegt. Er führt insbesondere den Fotografen Edward Muybridge (1830–1904) als Anknüpfungspunkt an, dessen pionierhafte Bewegungsstudien von Menschen oder Pferden vor einem Fadenraster aus quadratischen Feldern abliefen. Der Zusammenklang von statischem Hintergrundraster und schneller Laufsequenz hebelte hier die Schwerkraft gleichsam aus: ein optischer Schwebestand von immaterieller Leichtigkeit stellt sich beim Betrachten dieser Fotografien damals wie heute ein.

Die flimmernde Rasterung von Decrauzats Membran verweist ebenso auf die «Dream machine», eine Art Kaleidoskop, die Anfang der 1960er-Jahre Furore machte. Als «Verfahren und Gerät zur Erzeugung künstlerischer Empfindungen» patentiert, besteht die Dream machine aus einem rotierenden Zylinder, der an der Seite mit Schlitzen versehen ist. Eine Lichtquelle im Innern erzeugt herumwirbelnde Muster auf der Zylinderoberfläche, und weil die Dream machine in der Regel mit geschlossenen Augen «betrachtet» wird, kann das so pulsierende Licht den Sehnerv gleichsam abstrakt simulieren und zu einem halb-hypnotischen Zustand führen. Eine solche übermächtige psychedelische Wirkung werden die gerasterten Glasmembranen im neuen Uetlihof 2 kaum entfalten – doch auch ihre mächtige visuelle Präsenz ist durchdrungen von jener energiereichen Balance aus Spannung und Entladung, die charakteristisch ist für das gesamte künstlerische Werk von Philippe Decrauzat.

Dr. André Rogger  
Leiter Fachstelle Kunst und Sammlung Credit Suisse



On-site art work, Credit Suisse Uetlihof 2, Zurich  
Philippe Decrauzat, **Untitled**, 2009-12.  
Serigraphy on glass panels in entrance foyer  
and three atrium.  
936 panels, various sizes (2.78 x 1-1.25 m),  
total area 2600 m<sup>2</sup>

The architectural intervention at the Uetlihof 2 complex in Zurich by Philippe Decrauzat of Lausanne (b. 1974) sheathes the walls and glass membranes of both foyer and atriums in a mesh of two black-and-white grids arranged at an angle to each other. Conceptually spanning all three atriums – which in places are up to nine floors high – the ornament's only concrete manifestation is in the 936 glass panels, each 2.78 m high by 1 to 1.25 m wide. Together the panels make up around one-quarter of the total membrane surfaces of the foyer and atriums. For the most part, Decrauzat's black-and-white grids take the form of a double-layer screen print applied to the rear of the glass panels that serve as a false front.

Only in a few places – specifically where both the inside and outside walls are made of glass – is it possible to see through the grid. Here, one plain black print per pane has been installed, but in such a way that to those walking past it, the gap between the two patterns makes the highly charged impression of a shimmering moiré – an effect similar to the pulsating rise and fall of the black-and-white grid in the opaque panels. The 936 panels (covering a total area of 2,600 m<sup>2</sup>), imprinted with the aid of stencils, set in motion a rhythmic alternation between the expressive compression of black and the light relaxation of white. This rhythm animates the whole building. An intense exchange takes place between the artistically autonomous geometry of the screen print grid and the architectural substance of the polygonal structure, delicately contoured by its many projections and recesses (as conceived by Stücheli Architekten of Zurich).

While the elements most visible from the office floors are the manifold motifs and light effects on the individually printed glass panes, the grid pattern in both the foyer and atriums becomes an all-encompassing ornament. Anyone who views the building in its totality from the ground floor of one of the atriums, for example, will experience a complex fragmentation of light and visibility that is reminiscent of the decorative finesses of Arab architecture. Philippe Decrauzat, whose works are always situated at the point where conceptual and geometric art overlap, has a masterful command of such rich art-historical associations.

In thematic terms, too, he compares the segmented verticals of the glass membranes of the Uetlihof 2 complex with an exposed strip of celluloid, and reads each of the axes as a sequence of single motifs, analogous to the frames passing through a movie projector. One key influence he likes to cite is the photographer Edward Muybridge (1830–1904), whose pioneering movement studies of people and horses were played out in front of a squared grid. The static background grid and rapid-motion sequence interact so harmoniously that gravity itself is as if suspended; it is an optical effect akin to floating in

space or an intangible lightness of being that then, as now, takes hold of all those who study these photographs for long.

Decrauzat's membrane, however, also refers to the dream machine, a stroboscopic device that caused quite a stir when it was first introduced in the 1960s. Patented as a "method and machine for generating artistic sentiments," the dream machine consisted of a rotating cylinder with slits cut into the side and a light source inside it. It was intended to be "viewed" with the eyes closed so that the kaleidoscopic patterns produced by the pulsating light would serve as a kind of abstract simulation of the optic nerve, inducing a state of semi-hypnosis. The grids spanning the glass membranes of the new Uetlihof 2 complex are unlikely to have an impact as overwhelming and psychedelic as that, but their powerful visual presence is shot through with that same highly charged balance between tension and relaxation that is a hallmark of all of Philippe Decrauzat's work.

Dr André Rogger  
Head of the Art Unit and Credit Suisse Collection





Kunst-und-Bau, Credit Suisse Uetlihof 2, Zürich  
Philippe Decrauzat, **Untitled**, 2009–12.  
Serigrafie auf Glaspaneelen im Empfangsfoyer  
und in drei Innenhöfen  
936 Paneele, Masse variabel (2,78 x 1–1,25 m),  
Gesamtfläche 2600 m<sup>2</sup>

Die Kunst-und-Bau-Intervention des Lausanner Künstlers Philippe Decrauzat (\*1974) im Betriebsgebäude Uetlihof 2 überzieht die gesamten Flächen der Wand- und Glasmembranen im Empfangsfoyer und in drei Lichthöfen mit einem Netz von zwei sich gegeneinander verschiebenden Schwarz-Weiss-Rastern. Dieses konzeptuell die ganzen, bis zu neun Geschossen hohen Atrien überspannende Ornament materialisiert sich indes nur stellenweise konkret: auf 936 Glaspaneelen von 2,78 m Höhe und 1 bis 1,25 m Breite, die rund einen Viertel der Membranflächen des Foyers und der Innenhöfe ausmachen. Grösstenteils ist Decrauzats Schwarz-Weiss-Raster hier als doppellagiger Siebdruck auf der Rückseite von Glaspaneelen aufgebracht, die den geschlossenen Wandflächen vorgeblendet sind.

Nur an wenigen Orten lässt das Raster Blicke hindurch – an Stellen, wo Innen- und Aussenseite der Wandmembran von zwei Glasscheiben gebildet werden. Hier ist jeweils ein einfacher Schwarzdruck pro Scheibe angebracht, wobei sich durch den Abstand zwischen diesen beiden Mustern beim Vorbeigehen die energiereiche Wirkung eines flimmernden Moirés verstärkt, wie sie bereits im pulsierenden An- und Abschwellen des Schwarz-Weiss-Rasters in den blickdichten Paneelen angelegt ist. Die 936 mittels Schablonen bedruckten Paneele (mit total 2600 m<sup>2</sup> Fläche) erzeugen einen das ganze Gebäude durchdringenden Rhythmus aus expressiver Verdichtung im Schwarz und lichter Entspannung im Weiss. Es entsteht ein intensiver Austausch zwischen der künstlerisch autonomen Geometrie im Siebdruck-Raster und der architektonischen Substanz des polygonalen, durch unzählige Vor- und Rücksprünge fein konturierten Baus (Stücheli Architekten Zürich).

Während aus den Arbeitsgeschossen vor allem die vielfältigen Motiv- und Lichteffekte auf den einzelnen bedruckten Glas-Elementen sichtbar werden, entfaltet sich die Rasterung im Foyer und in den Atrien zu einem alles überspannenden Ornament. In dieser Gesamtsicht – etwa aus den Pausenzonen in den Lichthof-Grundgeschossen –, stellen sich komplex verschachtelte Licht- und Blickdurchlässigkeiten ein, die an eine dekorative Finesse der arabischen Architektur erinnern können. Philippe Decrauzat, dessen Werke sich formal stets an der Schnittstelle von konzeptueller und geometrischer Kunst bewegen, spielt souverän mit solcherart reichen kulturhistorischen Bezügen.

Auch thematisch vergleicht der Kinoenthusiast die vertikale Gliederung der Glasmembranen im Uetlihof 2 mit einem belichteten Zelluloidstreifen und liest die entsprechenden Achsen als eine Motiv-Abfolge von Einzelbildern, wie sie einer analogen Filmprojektion zugrunde liegt. Er führt insbesondere den Fotografen Edward Muybridge (1830–1904) als Anknüpfungspunkt an, dessen pionierhafte Bewegungsstudien von Menschen oder

Pferden vor einem Fadenraster aus quadratischen Feldern abliefen. Der Zusammenklang von statischem Hintergrundraster und schneller Laufsequenz hebelte hier die Schwerkraft gleichsam aus: ein optischer Schwebezustand von immaterieller Leichtigkeit stellt sich beim Betrachten dieser Fotografien damals wie heute ein.

Die flimmernde Rasterung von Decrauzats Membran verweist ebenso auf die «Dream machine», eine Art Kaleidoskop, die Anfang der 1960er-Jahre Furore machte. Als «Verfahren und Gerät zur Erzeugung künstlerischer Empfindungen» patentiert, besteht die Dream machine aus einem rotierenden Zylinder, der an der Seite mit Schlitzen versehen ist. Eine Lichtquelle im Innern erzeugt herumwirbelnde Muster auf der Zylinderoberfläche, und weil die Dream machine in der Regel mit geschlossenen Augen «betrachtet» wird, kann das so pulsierende Licht den Sehnerv gleichsam abstrakt simulieren und zu einem halb-hypnotischen Zustand führen. Eine solche übermächtige psychedelische Wirkung werden die gerasterten Glasmembranen im neuen Uetlihof 2 kaum entfalten – doch auch ihre mächtige visuelle Präsenz ist durchdrungen von jener energiereichen Balance aus Spannung und Entladung, die charakteristisch ist für das gesamte künstlerische Werk von Philippe Decrauzat.

Dr. André Rogger  
Leiter Fachstelle Kunst und Sammlung Credit Suisse

### Zum Künstler

Philippe Decrauzat (\*1974) gehört zu einer Generation von Westschweizer Künstlern, die eine Tradition der Avantgarde der 1960er-Jahre – wie die Op Art oder die Geometrien des Minimalismus – und deren Untersuchungen der visuellen Wahrnehmung weiterschreiben. Zudem knüpft er an eine konzeptuell-abstrakte Schule an, die von Künstlern wie John Armleder und Oliver Mosset begründet wurde. Geboren in Lausanne und ausgebildet an der Ecole cantonale d'art (ECAL) – einer der führenden Schweizer Kunsthochschulen, wo er heute selber Professor ist – kann Decrauzat auf eine langjährige, breit gefächerte internationale Ausstellungstätigkeit zurückblicken. Als Mitbetreiber des Off Space-Ausstellungsraums «Circuit» ist er jedoch auch eine Schlüsselfigur für die Lausanner Kunstszene.

Decrauzat bedient sich verschiedener Medien (Malerei, Skulptur, Film, Lichtinstallation) und verarbeitet in ihnen formale Elemente

aus dem russischen Konstruktivismus, des Experimentalfilms, der Architektur und des Grafikdesigns. Es entstehen chromatisch reduzierte Werke, die umso komplexere geometrische Formenspiele entwickeln: «Mich interessiert diese direkte Beziehung, die die Op Art zum Betrachter entstehen lässt, durch die Art und Weise, wie sie den Blick beeinflusst. [Ich] versuche jedoch nicht, die ideologischen Herausforderungen zu thematisieren, die mit der Geschichte der Abstraktion einhergehen. Mehr noch als die Art Op haben mich Praktiken beeinflusst, die den Status des Bildes hinterfragen, das heisst, Werkzeuge, wie sie von der Konzeptkunst und der Pop Art verwendet werden» [Philippe Decrauzat, 2006]. Seine von vibrierender Energie durchdrungenen Werke eignen sich denn kein bestimmtes Formenrepertoire an, sondern arbeiten mit subtilen Anspielungen und fast beiläufigen Hinweisen auf visuelle Referenzwerte.

### About the Artist

Philippe Decrauzat, born in 1974, belongs to a generation of artists from French-speaking Switzerland committed to continuing the tradition of the 1960s avant-garde – in particular that of Op Art, the geometries of Minimalism, and its explorations of visual perception. A native of Lausanne who still works in that city, Decrauzat also builds on the conceptual-abstract school founded in the 1970s by artists such as John Armleder and Oliver Mosset. Since training at the Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL) – a leading Swiss art school where he is now a professor – he has spent many years exhibiting his work across the globe. As a co-organizer of Circuit, an off-space exhibition venue, he is also a key figure for up-and-coming artists working in his city's art scene.

Decrauzat works in a wide choice of media, including painting, sculpture, and film and light installations, using them to interpret formal elements from Russian Constructivism, experimental film, architecture, and graphic design. Drawing on his special

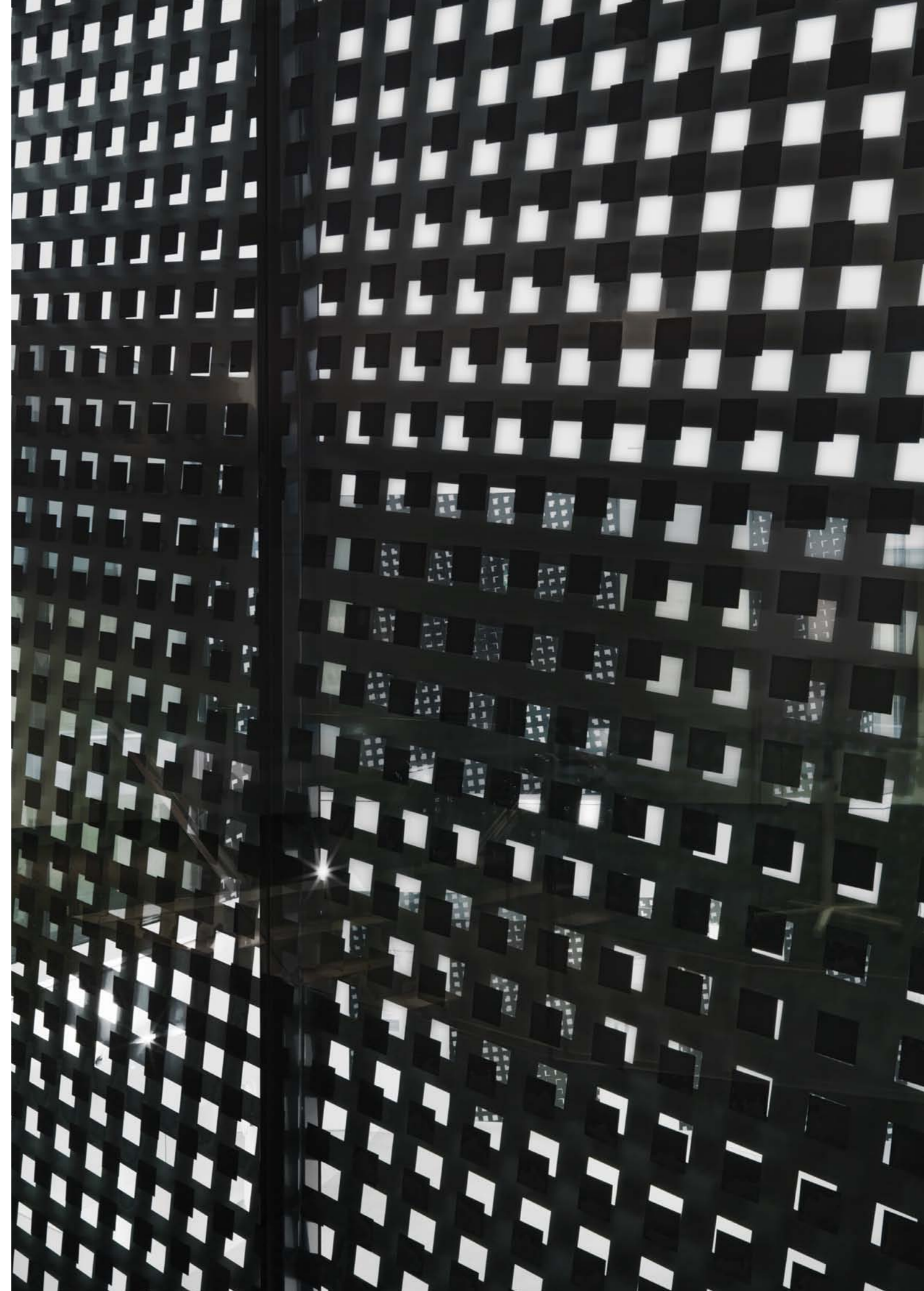
preference for the visuals of the everyday world of the 1970s, he creates works whose pared-down palette goes hand in hand with a highly complex play of geometrical forms. Speaking in an interview recently, the artist underscored the importance of his relationship to this kind of vocabulary: "What interests me is the direct relationship to the viewer that Op Art engenders, and the way it influences what is seen. Unlike the artists of the 1980s, however, I try not to focus on the ideological challenges posed by the history of abstraction. An even more important influence than Op Art for me are those practices that question the status of the picture, by which I mean the toolkit used by both Conceptual Art and Pop Art." Decrauzat appropriates this vocabulary almost subliminally: His works, shot through with vibrant energy, do not draw on any one repertoire of forms, but rather work with subtle allusions and casually sprinkled-in pointers to key visual references in the history of art.

### Zum Künstler

Philippe Decrauzat (\*1974) gehört zu einer Generation von Westschweizer Künstlern, die eine Tradition der Avantgarde der 1960er-Jahre – wie die Op Art oder die Geometrien des Minimalismus – und deren Untersuchungen der visuellen Wahrnehmung weiterschreiben. Zudem knüpft er an eine konzeptuell-abstrakte Schule an, die von Künstlern wie John Armleder und Oliver Mosset begründet wurde. Geboren in Lausanne und ausgebildet an der Ecole cantonale d'art (ECAL) – einer der führenden Schweizer Kunsthochschulen, wo er heute selber Professor ist – kann Decrauzat auf eine langjährige, breit gefächerte internationale Ausstellungstätigkeit zurückblicken. Als Mitbetreiber des Off Space-Ausstellungsraums «Circuit» ist er jedoch auch eine Schlüsselfigur für die Lausanner Kunstszene.

Decrauzat bedient sich verschiedener Medien (Malerei, Skulptur, Film, Lichtinstallation) und verarbeitet in ihnen formale Elemente

aus dem russischen Konstruktivismus, des Experimentalfilms, der Architektur und des Grafikdesigns. Es entstehen chromatisch reduzierte Werke, die umso komplexere geometrische Formenspiele entwickeln: «Mich interessiert diese direkte Beziehung, die die Op Art zum Betrachter entstehen lässt, durch die Art und Weise, wie sie den Blick beeinflusst. [Ich] versuche jedoch nicht, die ideologischen Herausforderungen zu thematisieren, die mit der Geschichte der Abstraktion einhergehen. Mehr noch als die Art Op haben mich Praktiken beeinflusst, die den Status des Bildes hinterfragen, das heisst, Werkzeuge, wie sie von der Konzeptkunst und der Pop Art verwendet werden» [Philippe Decrauzat, 2006]. Seine von vibrierender Energie durchdrungenen Werke eignen sich denn kein bestimmtes Formenrepertoire an, sondern arbeiten mit subtilen Anspielungen und fast beiläufigen Hinweisen auf visuelle Referenzwerte.



## Kunst in der Credit Suisse

Kundenhallen, Atrien und Besprechungszimmer der Credit Suisse werden mit aktuellen Werken von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Schweizer Umfeld ausgestattet. Die Fachstelle Kunst kann hierzu auf eine Sammlung von rund 5000 Kunstwerken zurückgreifen, die laufend erweitert wird. Neuankäufe werden nach einem Konzept getätigt, das die Entwicklung kohärenter Sammlungsschwerpunkte garantiert und eine breite Spanne künstlerischer Ausdrucksformen zulässt. Ergänzend zur regulären Sammlungstätigkeit werden für wichtige Gebäude ortsspezifische Projekte entwickelt. Für den

Uetlihof 2 in Zürich hat der Lausanner Künstler Philippe Decrauzat (\*1974) eine grossflächige Wandarbeit für das ganze Gebäude verwirklicht. Seine Intervention «Ohne Titel» ist im Dezember 2009 siegreich aus drei Eingaben eines Kunst-und-Bau-Wettbewerbs hervorgegangen (im Wettstreit mit Projekten von Lori Hersberger und Erik Steinbrecher). Heute bildet sie einen augenfälligen integralen Teil des am 15. März 2012 eröffneten neuen Betriebsgebäudes für 2400 Mitarbeitende der Credit Suisse.

[www.credit-suisse.com](http://www.credit-suisse.com) >Wir über uns >Sponsoring >Kunst >Sammlung Credit Suisse

## Art at Credit Suisse

Credit Suisse banking halls, atriums, and meeting rooms are furnished with contemporary artworks by artists from or living in Switzerland. For this purpose, the Art Unit can draw on a continuously expanding collection that currently comprises around 5,000 artworks. New works are purchased in line with a concept that guarantees the coherent development of the collection, while at the same time accommodating a broad range of artistic forms of expression.

In addition to the normal collection activities, larger-scale projects are developed for flagship buildings. One of the most

spectacular of these is the monumental intervention for the new Uetlihof 2 complex in Zurich created by Philippe Decrauzat, an artist born in 1974 and based in Lausanne. His work "Untitled" was selected as the winner of the competition held in December 2009 over two other entries, projects by Lori Hersberger and Erik Steinbrecher. Today it forms an integral part of the new office complex for some 2,400 Credit Suisse staff which opened on March 15, 2012.

[www.credit-suisse.com](http://www.credit-suisse.com) >About Us >Sponsorship >Art >Credit Suisse Collection

## Art at Credit Suisse

Kundenhallen, Atrien und Besprechungszimmer der Credit Suisse werden mit aktuellen Werken von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Schweizer Umfeld ausgestattet. Die Fachstelle Kunst kann hierzu auf eine Sammlung von rund 5000 Kunstwerken zurückgreifen, die laufend erweitert wird. Neuankäufe werden nach einem Konzept getätigt, das die Entwicklung kohärenter Sammlungsschwerpunkte garantiert und eine breite Spanne künstlerischer Ausdrucksformen zulässt.

Ergänzend zur regulären Sammlungstätigkeit werden für wichtige Gebäude ortsspezifische Projekte entwickelt. Für den Uet-

lihof 2 in Zürich hat der Lausanner Künstler Philippe Decrauzat (\*1974) eine grossflächige Wandarbeit für das ganze Gebäude verwirklicht. Seine Intervention «Ohne Titel» ist im Dezember 2009 siegreich aus drei Eingaben eines Kunst-und-Bau-Wettbewerbs hervorgegangen (im Wettstreit mit Projekten von Lori Hersberger und Erik Steinbrecher). Heute bildet sie einen augenfälligen integralen Teil des am 15. März 2012 eröffneten neuen Betriebsgebäudes für 2400 Mitarbeitende der Credit Suisse.

[www.credit-suisse.com](http://www.credit-suisse.com) >About Us >Sponsorship >Art >Credit Suisse Collection

CREDIT SUISSE AG  
Corporate Real Estate & Services Switzerland  
Art Unit, TLSF 32  
CH-8070 Zürich  
[art.unit@credit-suisse.com](mailto:art.unit@credit-suisse.com)